

Kurzkonzept der Präventionsveranstaltung „Glücksspiele: Infos und Risiken“



Problemstellung

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen mit Migrationshintergrund ein erhöhtes Risiko aufweisen, im Verlauf des Lebens eine Glücksspielsucht zu entwickeln, wenn sie regelmäßig an Glücksspielen teilnehmen. Außerdem weist ein erheblicher Anteil der in Niedersachsen wegen Glücksspielproblemen ratsuchenden Personen einen Migrationshintergrund auf.

Um dem erhöhten Erkrankungsrisiko von Migrant:innen entgegenzuwirken, bedarf es wissenschaftlich evaluierter Präventions- und Interventionsangebote, die neben den Glücksspielsuchtbezogenen Informationen auch migrationsspezifische Aufklärung beinhalten und sich somit passgenau an diese Zielgruppe richten.

Die migrationsspezifische Präventionsveranstaltung „Glücksspiele: Infos und Risiken“ wurde im Rahmen des dreijährigen Modellprojekts „Prävention und Frühintervention von Glücksspielsucht für Menschen mit Migrationshintergrund“ konzipiert und während der Projektlaufzeit in zahlreichen, migrationsspezifischen Präventionssettings erprobt.

Ziel und Inhalte der Präventionsveranstaltung

Das Ziel ist, (junge) Erwachsene mit Migrationshintergrund mittels der migrationsspezifischen Präventionsveranstaltung im Gruppensetting über glücksspiel-spezifische Anreize, Gefahren und Beratungsangebote aufzuklären, kritische Einstellungen und Risikokompetenz zu fördern, individuelle Ressourcen zu stärken und Zugangsbarrieren zum Hilfesystem abzubauen. Die migrationsspezifische Präventionsveranstaltung besteht aus einem Vortrag (Power-Point-Präsentation in Leichter Sprache) mit interaktiven Elementen und beinhaltet folgende Bausteine:

- I. *Vermittlung von glücksspielsuchtbezogenen Informationen (obligatorisch):*
 - Glücksspiele (inkl. Definition) vs. andere Spiele
 - Risikomerkmale von Glücksspielen

- Entwicklung der Glücksspielsucht

II. *Migrationsspezifische Aufklärung (obligatorisch):*

- Enttabuisierung des Krankheitsbildes (Glücksspielsucht ist eine Krankheit – keine Charakterschwäche!)
- Funktionalität der Sucht
- Vorstellung des Hilfesystems (muttersprachliche / mehrsprachige Flyer, Beratung etc.)

III. *Stärkung von individuellen Ressourcen (optional):*

- Umgang mit Stress und negativen Gefühlen
- Vermittlung von Stressbewältigungsstrategien
- Suchtpräventive Rolle der Erziehenden (z. B. in Frauen - bzw. Elternintegrationskursen)

Durchführung der Präventionsveranstaltung

Die Präventionsveranstaltung wird mit der Kontaktaufnahme eingeleitet. Geeignete Präventionssettings für die Durchführung von Präventionsveranstaltungen umfassen in erster Linie Integrations- und Berufssprachkurse, Jugendintegrationskurse, Alphabetisierungskurse, Erstorientierungskurse sowie berufsvorbereitende Maßnahmen für Migrant:innen und Geflüchtete. Bei der Kontaktaufnahme geht es im Wesentlichen darum, den zeitlichen und räumlichen Rahmen zu klären sowie verbindliche Bedingungen mitzuteilen:

- 6 bis max. 20 Teilnehmer:innen
- Dauer der Veranstaltung: 90 Min.
- Durchführung der Veranstaltung im Rahmen der laufenden Kurse /des Sprachunterrichts (Nutzung der Räumlichkeiten)
- Zugang zu den Räumlichkeiten min.15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn
- Möglichkeiten zur Nutzung von Beamer, Ton und evtl. Laptop sind notwendig

Kurzkonzept der Präventionsveranstaltung „Glücksspiele: Infos und Risiken“



- Teilnahme von Personen ab dem A1-Sprachniveau – erste Stufe der elementaren Sprachverwendung (Leichte Sprache) ist erwünscht

Die Veranstaltung selbst beginnt mit der Begrüßung durch eine Lehrkraft und der Vorstellung der Präventionsfachkraft samt der Einrichtung, in der sie tätig ist. Hierbei müssen benutzte Fachbegriffe, Abkürzungen sowie Komposita den Teilnehmenden erklärt werden (5 Min.), z.B. Drobs - Drogenberatungsstelle (das Wort „Stelle“ steht hier für das Wort „Behörde“ bzw. „Institution“). Als nächstes findet ein Brainstorming zum Thema „Drogen“ statt, um das Vorwissen der Teilnehmer:innen zu aktivieren und sie zum Thema „Glücksspiele“ hinzuführen (5 Min.).

Anschließend wird den Teilnehmenden die Gliederung der Power-Point-Präsentation „Glücksspiele: Infos und Risiken“ vorgestellt. An diese Vorstellung knüpft die interaktive Methode „Glücksspiel oder Denkspiel“ an. Hierbei bekommen Teilnehmende jeweils eine Bildkarte, die den beiden Kategorien Glücksspiel vs. Denkspiel zuzuordnen ist. Jede:r Teilnehmer:in soll das auf der Karte abgebildete Spiel benennen, anschließend wird die Karte mithilfe von Magneten an der Tafel befestigt. Wenn alle Bildkarten an der Tafel befestigt sind, werden die Unterschiede zwischen den Glücksspielen und den Denkspielen mit den Teilnehmer:innen im Plenum erarbeitet und die Kriterien für Glücksspiele an der Tafel festgehalten. Optional lässt sich zusätzlich das Suchtpotenzial einzelner Glücksspielformen im Plenum erarbeiten, indem unterschiedliche Glücksspielformen je nach Suchtpotenzial (sehr riskant-rot, weniger riskant-gelb, nicht riskant-gelb) an der Tafel sortiert werden (20 Min.).

Im folgenden Teil werden die erarbeiteten Kriterien für Glücksspiele aufgegriffen sowie die wichtigsten Risikomerkmale von Glücksspielen beleuchtet. Ausgehend von den Risikomerkmale der Glücksspiele wird zu der Entwicklung einer Glücksspielsucht übergeleitet, nachdem sich Teilnehmende in Partnerarbeit überlegt hatten, wie lange Glücksspielende brauchen, um eine Glücksspielsucht zu entwickeln (z. B. 3 Monate, 6 Monate, 2 Jahre). Im nächsten Schritt befassen sich die Teilnehmenden in Partnerarbeit mit der Sortierung der unterschiedlichen Phasen bei der Entwicklung der Glücksspielsucht, nachdem einzelne Phasen von der Präventionsfachkraft erläutert wurden. Anschließend werden die unterschiedlichen Phasen der Glücksspielsucht von einem:r Teilnehmer:in in eine für alle stimmige Reihenfolge gebracht und an der Tafel befestigt (30 Min.).

Bei einem höheren Sprachniveau der Teilnehmer:innen (ab A2 - Sprachniveau – zweite Stufe der elementaren Sprachverwendung) kann hier auf die Funktionalität der Sucht sowie das Belohnungssystem im Gehirn und angemessene (Sport, Hobbies, Gespräche etc.) vs. unangemessene (Alkohol, Glücksspiel etc.) Stressbewältigungsstrategien eingegangen werden (10 Min.).

Wichtige Botschaften, wie z.B. Sucht als eine misslungene Strategie der Stressbewältigung / Die Dosis macht das Gift / Glücksspielen ist keine Lösung bei persönlichen Problemen / Glücksspielsucht ist eine Krankheit etc. können an der Tafel festgehalten werden (5 Min.).

Kurzkonzept der Präventionsveranstaltung „Glücksspiele: Infos und Risiken“



Optional: Bei den fortgeschrittenen Lernenden (ab B1 - Sprachniveau – selbstständige Sprachverwendung) kann an dieser Stelle ein kleiner Exkurs in die Welt der „Glückshormone“ (Dopamin, Serotonin, Oxytozin, Endorphine) sowie die Dualität des Nervensystems (Sympathikus – Anspannung vs. Parasympathikus – Entspannung) erfolgen. Erfahrungsgemäß stößt dieser Exkurs bei fortgeschrittenen Lernenden auf ein erhöhtes Interesse, so dass „gesunde“ Stressbewältigungsstrategien mit den Teilnehmenden einfacher erarbeitet werden können.

Im folgenden Teil wird die Entwicklung der Glücksspielsucht kurz präsentiert und nochmal erläutert. Anschließend können die Differenzen in der Betrachtungsweise der Glücksspielsucht in den Herkunftsändern der Teilnehmer:innen (Sucht als Charakter-schwäche) und in Deutschland (Sucht als Krankheit) besprochen und evtl. diskutiert werden (5 Min.).

Im letzten Schritt werden den Teilnehmenden muttersprachliche Hilfsmöglichkeiten bei Problemen mit Glücksspielen präsentiert sowie die wichtigsten Prinzipien der Beratung in einer Suchtberatungsstelle (anonym, kostenlos, Schweigepflicht) erläutert (10 Min.).

Es erfolgt der Abschluss der Veranstaltung mit Hinweisen auf das ausgelegte kostenlose Informationsmaterial.

Wichtiger Hinweis: Bei Lernenden mit rudimentären Sprachkenntnissen (A1 – Sprachniveau – erste Stufe der elementaren Sprachverwendung) bzw. Analphabet:innen muss während der gesamten Präventionsveranstaltung darauf geachtet werden, möglichst keine Bildsprache, keine Fachbegriffe, keine Abkürzungen und keine Komposita (oder nur mit Erklärung), kein Passiv, keinen Genitiv, keinen Konjunktiv und keine Nominalisierungen zu benutzen. Verwendete Komposita (z. B. Drogenberatungsstelle, Glücksspiele, Sportwette, Geldspielautomaten, Glücksspielsucht, Schweigepflicht etc.) müssen stets erklärt werden. Darüber hinaus soll kein Begriffswechsel (z.B. Risiko – gefährlich, besser: Risiko – riskant oder Gefahr – gefährlich; bei der Aufzählung: Alkoholabhängigkeit, Cannabisabhängigkeit, Glücksspielsucht, besser: Alkoholsucht, Cannabissucht, Glücksspielsucht) stattfinden.

Lange Sätze und / oder mehrere Nebensätze sollen nach Möglichkeit gemieden werden. Insbesondere bei der Zielgruppe der Analphabet:innen haben sich kurze Sätze mit einer Aussage je Satz sowie einem einfachen Satzbau (Subjekt, Prädikat, Objekt) bewährt.

Multiplikator:innenschulung

Die Schulung für Präventionsfachkräfte ist möglich und weist einen zeitlichen Umfang von max. zwei Zeitstunden auf. Es werden die Methoden besprochen und in kleinen Übungssequenzen ist genügend Zeit, einzelne Teile der Präventionsveranstaltung „Glücksspiele: Infos und Risiken“ zu erproben.